

BREITEN GRAD

MT:28

*Licht, das
alles verändert*

S 4

*Einsatz unter
dem Minarett*

S 8

Begegnung mit Muslimen

*Weltweit.
Inspirierend.
Unterwegs.*

1/2026

Wegbereiter der Begegnung

Liebe Leserinnen und Leser,

Johannes der Täufer war ein Wegbereiter. Er führte Menschen nicht zu sich selbst, sondern zu Jesus. Sein Leben war ungewöhnlich, schlicht, manchmal kantig – und doch öffnete es Räume: für Begegnung, für Veränderung, für Gottes Wirken.

Auch heute begegnen Christen und Muslime einander in vielfältigen Alltagssituationen: in Nachbarschaften, Schulen, am Arbeitsplatz, in sozialen Projekten. Diese Begegnungen sind oft bereichernd, aber selten selbstverständlich. Unterschiedliche Prägungen, sensible Themen und Missverständnisse können schnell Schatten werfen. Umso wichtiger sind Respekt, Offenheit und eine ruhige Klarheit im eigenen Glauben.

Die Geschichten und Erfahrungen unserer internationalen Mitarbeitenden zeigen, wie Begegnung gelingt – oft in kleinen Schritten, in leisen Momenten, im geduldigen Zuhören. Nicht die großen Gesten, sondern die alltäglichen, aufmerksamen Begegnungen öffnen Perspektiven und schaffen Möglichkeiten, die vorher nicht sichtbar waren.

Wir laden Sie ein, diese Ausgabe zu nutzen, um wahrzunehmen, zuzuhören und neue Wege des Miteinanders zu entdecken – geduldig, achtsam und inspiriert von einem Johannes, der den Weg bereitete.

Herzlichst Ihre
Andrea Schmidt
Geschäftsführerin MT:28



„Alltagsbegegnungen mit Muslimen sind oft bereichernd, aber selten selbstverständlich.“

PS: Den Breitengrad gibt es auch online: <https://mt28.de/news>

EDITORIAL

Wegbereiter der Begegnung 3

NORDAFRIKA

Licht, das alles verändert 4

WELTWEIT

Lebensverändernde Reise zum Messias 6

SCHON GEWUSST?

Islam in Zahlen 7

UGANDA

Einsatz unter dem Minarett 8

UGANDA

Freundlichkeit, Gespräche und Tee 9

UGANDA

Unvergessliche Erfahrungen 10

UGANDA

Unterwegs wie Barnabas 11

DEUTSCHLAND

Mission neu denken 12

KENIA/PHILIPPINEN

Jungmissionare treffen Urgesteine 14

SCHWEDEN

Zuhause finden und Heilung erleben 16

GRIECHENLAND

Ausweg aus der Abwärtsspirale 17

ISRAEL

14 Anschläge – und die Kraft des Gebets 18

IMPRESSUM

mt:28 gGmbH,
eine Tochtergesellschaft des
VIA Movement e.V.

Schorndorfer Str. 43
71364 Winnenden
Phone: +49 (0) 7195 779697-0
E-Mail: info@mt28.de
www.mt28.de

Geschäftsführerin
Andrea Schmidt

Beirat
Andrea Schmidt (Leiterin),
Bernd Engelhorn, Bernhard
Gaßmann, Martin Lütjohann,
Esther Wallisser

Redaktion
Andrea Mayer-Grenu,
www.medienwaerts.de,
redaktion.breitengrad@mt28.de

Bankverbindungen
BW-Bank
IBAN: DE88 6005 0101 0002 1912 54
BIC/SWIFT: SOLADEST600

Spar- u. Kreditbank Bad Homburg (SKB)
IBAN: DE61 5009 2100 0001 7837 00
BIC: GENODE51BH2

Gestaltung
JoussenKarliczek GmbH, j-k.de

Bildnachweise
Titelbild: golero/iStock.com
Weiterverwendung von Artikeln nur
nach Genehmigung

Licht, das alles verändert

Wer Muslimen von Jesus erzählen möchte,
muss menschlich und kulturell sensibel vorgehen.

90 Prozent der Bevölkerung im arabischen Raum sind Muslime, allein in Marokko sind dies knapp 37 Millionen Menschen. Teils leben sie in pulsierenden Großstädten, teils traditionell in abgeschiedenen ländlichen Regionen. Ihnen von der Liebe Jesu zu erzählen, erfordert sehr unterschiedliche Herangehensweisen. Missionarinnen und Missionare von MT:28 tragen dem Rechnung.

Hanna*: Hoffnung für eine neue Generation

MT:28-Mitarbeiterin Hanna betreibt in einer Großstadt in Nordafrika eine Sprachschule. Geschäftsführerin Andrea Schmidt besuchte sie im Rahmen einer Dienstreise und erlebte eine Arbeit, die Licht sichtbar macht.

Die Gesellschaft in Nordafrika ist jung, und die Menschen stehen in einer großen Spannung: viel Sehnsucht, viel Potenzial, aber auch viel Unsicherheit. Die meisten jungen Menschen möchten lernen, sich weiterentwickeln und eigene Wege gehen – trotz der fragilen wirtschaftlichen Lage, hoher Arbeitslosigkeit und einem Bildungssystem, in dem Fragen stellen als Wagnis empfunden werden kann. Und doch ist die Bereitschaft, Neues zu entdecken, ungebrochen. Die jungen Erwachsenen sehnen sich nach sicheren Räumen, in denen sie ernst genommen werden und wachsen dürfen.

Hier setzt Hannas Projekt „Hoffnung für eine neue Generation“ an. Es begleitet junge Menschen praktisch, pädagogisch und geistlich

- durch Sprachunterricht, der zugleich Lernstrategien, Kulturverständnis und Persönlichkeitsentwicklung vermittelt,
- ein Kinderprogramm in einer kleinen, meist unauffällig arbeitenden Gemeinde,

- und durch verlässliche Beziehungen, die Ermutigung und Sicherheit schenken.

Der Unterricht öffnet Räume. Er vermittelt Kompetenzen wie selbstständiges Denken, strukturiertes Lernen, Kreativität, Problemlösungsfähigkeit und Mut, die eigene Meinung zu formulieren. Viele erleben hier zum ersten Mal, wie befreiend und stärkend ein geschützter Lernraum sein kann.

Besonders berührt hat uns das Miteinander in Hannas Team und dessen Wertschätzung gegenüber jungen Menschen. Nicht laut, nicht aufdringlich – aber spürbar und tief verwurzelt in der Liebe Gottes. Und das hat Wirkung: Immer wieder wurden leise Funken sichtbar – in Gesprächen, in Blicken, in mutigen Fragen der Lernenden.

In vielen ländlichen Regionen Nordafrikas leben Familien bis heute ohne Elektrizität. Abends bestimmt die Dunkelheit den Rhythmus, Aktivitäten sind dann nur noch im schwachen Schein einer Kerze möglich. Wenn eine Familie nach Jahren des Sparens eine kleine Solaranlage erwerben kann und abends zum ersten Mal eine einfache Glühbirne einschaltet, ist dieser Moment kaum in Worte zu fassen. Der Raum bleibt derselbe – und ist doch völlig verändert.



Schulhof in einer nordafrikanischen Großstadt: Die meisten jungen Menschen möchten lernen und sich weiterentwickeln.

So, wie eine einzige Glühbirne ein dunkles Haus in einen bewohnbaren Ort verwandelt, kann ein kleiner Funke Hoffnung ein Herz verändern. Hanna und ihr Team sind solch kleine Lichter. „Hoffnung für eine neue Generation“ ist keine Arbeit der großen Zahlen. Sie ist eine Arbeit der einzelnen Gesichter. Der zaghaften Schritte. Der stillen Fortschritte. Und gerade darin liegt ihr Wert.

Für uns wurde diese Reise zu einer stillen Lektion. Gott wirkt nicht nur dort, sondern überall, wo Menschen bereit sind, Licht zu sein – treu, behutsam und verlässlich. Wir dürfen beten, begleiten, unterstützen – und selbst Lichtträger sein, an dem Ort, an dem wir gestellt sind. Denn die Hoffnung, die junge Menschen in Nordafrika stärkt, gilt auch uns.
Andrea Schmidt

Thomas und Helga Gengenbach: Beziehungsarbeit



In einem Dorf mit nur 45 Familien im Hohen Atlas in Marokko sind Thomas und Helga Gengenbach tätig. Nach dem schweren Erdbeben dort im September 2023 starteten sie mit Aufbauhilfe, die sie inzwischen ausgebaut haben.

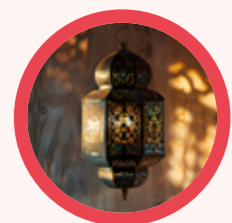
Zu unserem Projekt gehören Hilfe für Familien durch Finanzen und Lebensmittelpakete, Schulmaterialien, Kleiderspenden, Oliven- und Mandelbäume, aber auch Hilfe zur Selbsthilfe, zum Beispiel beim Graben eines Brunnens für die Bewässerung der Felder sowie Einzelfallhilfe für besonders Bedürftige. Wie können wir dabei den Menschen die Liebe Jesu weitergeben? Nur durch uns persönlich.

Bei jeder Verteilaktion können Thomas und ich unser Christsein bezeugen. Thomas darf beten und er betont, dass die Spenden von einer christlichen Kirche kommen. Wir versuchen, die Menschen im Dorf durch die Augen Jesu zu sehen. Wir lieben sie von Herzen und leben in der Zeit unseres jährlichen 10-wöchigen Einsatzes mit ihnen zusammen. Die Kinder besuchen uns in unserem Wohnmobil und wir beschäftigen sie mit Malen, Puzzeln, Spielen.

Die Kinder lernen in ihren Familien schon im frühen Alter den Islam kennen. Wenn ich ihnen von Jesus erzähle, mit Übersetzungs-App, und ihnen weitergebe, dass Gott mein himmlischer Vater ist und Jesus sein Sohn, dann sieht man ihr Erschrecken. In ihrem Glauben hat Gott keinen Sohn. Gott kann durch solche Situationen wirken: Wo unser Einfluss endet, ist er größer.

Wir versuchen, die Liebe Gottes auch durch Alltägliches weiterzugeben. Mithilfe beim Tragen der schweren Wäsche vom Fluss zum Haus oder beim Waschen der Teppiche im Fluss wird gerne angenommen. Auch dass die Kinder im Wohnmobil willkommen sind und nicht lästig, fällt positiv auf. Smartphones sind im Dorf Standard. So haben wir „Visitenkarten“ erstellt und mit einem QR-Code versehen, der zum Jesus-Film in marokkanischem Arabisch führt.

Wir sind überzeugt: Wenn auch unsere menschlichen Möglichkeiten begrenzt erscheinen, so sind Gottes Möglichkeiten unerschöpflich. Deswegen bauen wir weiterhin Beziehungen zu den Familien auf und pflegen diese. **Helga Gengenbach**



HANNA*

Projektland: Nordafrika

- Leitung eines Sprachinstituts und Deutschunterricht
- Mitarbeit in einer Untergrundgemeinde
- Beziehungsarbeit

Spendennummer:
AM 165 B Hanna

*Name aus Sicherheitsgründen anonymisiert



THOMAS UND HELGA GENGENBACH

Projektland:
Marokko

- Aufbauhilfe in Erdbebengebieten

Spendennummer:
AM 170 B Gengenbach



Irmgard („Irmi“) Bloch ist Mitglied der VIA-Gemeinde Freudenstadt und leitet den deutschen Zweig von Al Massira. Die gelernte Arzthelferin war mehrere Jahre in der Türkei in der Flüchtlingsarbeit aktiv und arbeitet heute in der Jugendeinrichtung „Villa Sonnenheim“ in Freudenstadt. Irmi besuchte Fortbildungen in den Bereichen biblisch-therapeutische Seelsorge, Theologie und in der Begleitung von Menschen mit Fluchterfahrung.

Lebensverändernde Reise zum Messias

Die Kurse von Al Massira helfen Menschen aus allen Völkern, Jesus kennenzulernen.

Al Massira, die Reise, ist ein Grundlagenkurs über den Glauben, der im arabischsprachigen Raum entwickelt wurde für Menschen, die kaum eine Chance haben, ihre Fragen an die Bibel zu stellen und zu erfahren, wer dieser Jesus ist. Inzwischen wird diese in über 30 Sprachen synchronisierte, 13-teilige Doku-Reihe in über 90 Nationen dieser Welt eingesetzt.

Mehmet* sitzt mir gegenüber, ein wenig schüchtern, aber mit offenem Blick. Mich interessiert, wie einer, der im Islam beheimatet war, zum Nachfolger von Jesus wurde. Entscheidend waren ein Freund aus seiner Heimat und Erlebnisse in einer Gemeinde, in der er herzlichen, fröhlichen Menschen begegnet ist. Er wird zusammen mit anderen zu einem Al Massira-Kurs eingeladen. Hier findet er ein sicheres Umfeld, in dem er seine vielen Fragen stellen kann, ohne bedroht zu werden. Der stille junge Mann wird beim Erzählen lebhaft: „Früher wurde ich immer beschimpft, wenn ich nachgefragt und nicht einfach alles geglaubt habe, aber hier wurde mir alles geduldig erklärt.“ Nach und nach entsteht für Mehmet ein Bild von Gott und von seinem Messias. Er begreift, dass dieser Jesus selbst Gott ist und Mehmet einlädt, ein Kind Gottes zu werden. Mehmet's Augen leuchten, als er erzählt, wie er die Einladung angenommen hat. Inzwischen hat er selbst begonnen, seine Landsleute zu Jesus einzuladen und dabei mehrmals den Al Massira-Kurs genutzt.

Al Massira ist nicht nur eine Einladung, die eigenen wichtigen Lebensfragen zu stellen. Im Rahmen der Kurse lassen sich Missionsteams, Gemeindemitarbeiter und einzelne Gläubige auch zu Kursleitern ausbilden und laden suchende Freunde oder Nachbarn ein, ihre Fragen loszuwerden. So, wie Jesus den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus geholfen hat, die Hinweise der Schriften auf ihn selbst zu verstehen, geht auch Al Massira chronologisch und christuszentriert zunächst durch die Berichte des Alten

Testaments. Auch den beiden Jüngern gingen nicht gleich bei der Schriftauslegung die brennenden Herzen auf – sie erkannten Jesus am Brotbrechen. So gehört auch eine beziehungs-schaffende Tischgemeinschaft zu einem Al Massira-Kurs. Wo Kursleiter eher westlich geprägt sind, kann dies zu einer eigenen Gotteserfahrung helfen – eine, in der Glaube nicht nur Kopfsache ist, sondern erfahrbare Beziehung bedeutet.

In den Kursen ist es anfangs oft gewöhnungsbedürftig, nicht ständig das Gehörte mit anderen Überzeugungen oder Texten zu vergleichen. Im Trainingswochenende für Kursleiter wird das auch eingeübt, denn so wird der rote Faden der biblischen Botschaft deutlich erkennbar.

In Deutschland bietet Al Massira mehrmals im Jahr Kursleitertrainings online oder auf Einladung in Präsenz an. Wer ein Kursleitertraining absolviert hat, bekommt die Video-Materialien zur Verfügung gestellt und einen Kursleiter-Zugriff auf die Al Massira-App. Bei Rückfragen gibt es für die meisten Themen rund um die Anwendung einen gut funktionierenden Support.

Und wie geht es nach Al Massira, die Reise, weiter? Journey Together, gemeinsam unterwegs, lautet das Jüngerschaftserlebnis, das derzeit in der Entstehung ist. Wieder ganz neu.

Irmi Bloch

*Name aus Sicherheitsgründen anonymisiert

Weitere Informationen:

- Al Massira, die Reise: www.almassira.de
- Journey together: www.together.almassira.org (Englisch)

1,9 Mrd.

Anhänger hat der Islam weltweit. Bis 2050 schätzt man einen Anstieg auf 2,7 Milliarden.



5,5 Mio



Anhänger des Islams leben in Deutschland. Fast drei Millionen von ihnen sind deutsche Staatsbürger.

Islam in Zahlen



Missionar kommt durchschnittlich weltweit auf 405.000 Muslime.

Christen bilden mit 32 Prozent weiterhin die größte Religionsgemeinschaft der Welt, doch Muslime liegen auf Platz zwei (25 Prozent, Tendenz steigend). In rund 50 Ländern bilden sie die Hauptreligion, hauptsächlich im Nahen Osten, Nordafrika und Teilen Asiens. Hier ein paar weitere Zahlen:



der unerreichten Völker dieser Welt leben im sogenannten 10/40-Fenster. Es beschreibt einen Bereich zwischen 10 Grad nördlicher Breite und 40 Grad südlicher Breite, der von Nordafrika bis nach Asien reicht.



Muslime konvertieren nach Aussage des muslimischen Führers Scheich Ahmad Al Qataani jede Stunde zum Christentum. Macht knapp sechs Millionen pro Jahr – allein in Afrika.

3+19



In den Suren 3,38-47 und 19,1-34 spricht der Koran über die wundersame Geburt Jesu. Neben dem Christentum ist der Islam die einzige Religion, die dieses Wunder zweifelsfrei bejaht.



Nadine mit den Patenkindern des Projekts



Weihnachtsoutreach im Dorf

brunnen von Muslimen gebaut wurde, um die Menschen zu bekehren und für den Islam zu gewinnen. Aber es gibt nicht nur viele Muslime, sondern auch viel Hexerei und Zauberei. Vor ein paar Monaten haben wir angefangen, die Kinder aus dem Dorf einmal in der Woche zu uns einzuladen. Mittlerweile sind es zwischen 40 und 50 Kinder. Viele der Kinder berichten, dass sie oft Angst haben vor der Hexerei, die im Dorf betrieben wird. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir als Christen Licht sind in der Dunkelheit um uns herum.

Von Haus zu Haus

Wir erzählen den Kindern von Jesus, erklären ihnen die Bibel, lernen Lieder und helfen ihnen dabei zu lernen, wie man betet. Und weil die Kinder so begeistert sind, haben wir letztes Jahr einen Weihnachtsoutreach zusammen organisiert. Zusammen mit den Kindern sind wir im Dorf von Haus zu Haus gegangen, haben ein Weihnachtslied gesungen und die Weihnachtsgeschichte aus der Bibel gelesen. Zusammen mit ein paar Weihnachtskeksen haben wir den Familien frohe Weihnachten gewünscht.

Mein Gebet war dabei, dass Jesus Herzen berührt, und Familien verändert werden durch die rettende Botschaft. Und Jesus kann das. Egal ob Muslim, Hexendoktor oder Atheist. **Nadine Oesterle**



Patenkinder bekommen ein Weihnachtspaket und jeder eine eigene Bibel.

Einsatz unter dem Minarett

Uganda gilt als christliches Land, doch Moscheen sind allgegenwärtig.

Im Programm Patenschaft+ bieten Nadine Oesterle und ihr Mann Emmanuel Nagimensi gemeinsam mit der Missionarin Luisa Crepin nicht nur Patenschaften an, um Kindern eine bessere Bildung zu ermöglichen, sondern unterstützen gleichzeitig auch die Familien. Kontakte mit Muslimen sind dabei an der Tagesordnung.

Es ist noch früh am Morgen und draußen ist es noch dunkel. Ein kühler Wind weht durch das Fenster und mit dem Wind auch der Gesang des Muezzins. Bevor meine Augen wieder zufallen, danke ich Gott, dass ich jederzeit und in jeder Situation zu ihm beten kann.

Obwohl Uganda ein christliches Land ist und die Statistik besagt, dass über 80 Prozent Christen sind, sieht die Realität doch anders aus. Fährt man durch Zentraluganda, sieht man überall kleine und große Moscheen entstehen. Was auch auffällt, ist die Unterscheidung zwischen christlichen und muslimischen Namen. So gibt es Namen, die nur für Muslime oder nur für Christen sind. Bekehrt sich ein Muslim, ändert er auch seinen Namen.

In unserem Dorf gibt es viele Muslime und vor Kurzem habe ich erfahren, dass der Dorf-



**NADINE OESTERLE
UND EMMANUEL
NAGIMENSI**

Projektland: Uganda

- Sozialprojekt Patenschaft+
- Zusammenarbeit mit Betesda Ministry

**Spendennummer:
AM 285 B
Oesterle/Nagimensi**



Bei einem Schuleinsatz nehmen Musliminnen an einem christlichen Gebetstreffen teil.

Freundlichkeit, Gespräche und Tee

In gelingenden Begegnungen mit Muslimen kann Gott sein Herz ausdrücken.

Daniel Mulinda ging in eine muslimische Schule und arbeitet heute gemeinsam mit seiner Frau Luisa Crepin in der Mission. Das Ehepaar gestaltet Andachten, übernimmt organisatorische Aufgaben, ist auf Social Media aktiv und nutzt sogar das Schachspiel, um auf kreative Weise das Evangelium weiterzugeben. Zudem sind die beiden gemeinsam mit Nadine Oesterle (S. 8) im Programm Patenschaft+ aktiv.

Dienst unter Muslimen beginnt nicht mit Antworten, sondern mit Begegnungen. Gespräche bei Tee, geteilte Anliegen der Gemeinschaft oder einfache Taten der Freundlichkeit werden zu kraftvollen Ausdrucksformen eines gelebten Glaubens. Wenn Christen muslimischen Nachbarn begegnen, sind eine demütige Haltung, echtes Zuhören und wahre Liebe entscheidend. Solche Begegnungen prägen einen authentischen und mitfühlenden Dienst.

Jesus sagt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh. 13,35) Dadurch wird deutlich, dass Dienst beziehungsorientiert und nicht transaktional sein soll. Es gibt einen Dienst jenseits der Worte, der schon lange vor dem Öffnen unserer Bibeln über Gott und unseren Glauben spricht.

Liebe ist die Grundlage unseres Auftrags als Kinder Gottes. Gott hat uns nicht berufen, Menschen in das Heil „hineinzupredigen“, sondern sie durch Liebe zum Heil zu führen. Unsere Predigt geht der Liebe nicht voraus; vielmehr geht die Liebe der Verkündigung voraus. Gott zu erlauben, Menschen durch uns zu lieben, ist entscheidend, denn wie kann man gewinnen, was man nicht liebt?

Wir sind berufen, zuerst die Herzen zu berühren, bevor wir an den Verstand appellieren. Es ist ein

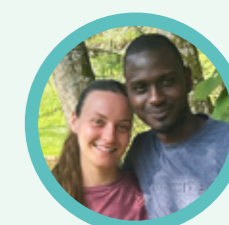
Dienst von Herz zu Herz, durch den Gott sein eigenes Herz ausdrücken möchte.

Kirchliche Sprache daheimlassen

Muslime glauben nicht, dass sie Jesus als Herrn und Retter brauchen; dennoch haben sie ein tiefes Bedürfnis nach der Liebe Gottes. Wenn wir ihnen begegnen, ist es wichtig, unsere kirchliche Sprache daheimzulassen und ihnen zuerst mit echtem Interesse und Respekt als Menschen zu begegnen. Die ersten Begegnungen dienen nicht apologetischen Debatten, sondern sind Gelegenheiten, außergewöhnlich zu lieben. Dadurch werden Herzen ehrlich gewonnen und ein Dienst in Authentizität statt Manipulation ermöglicht. Diese Herangehensweise zeigt, dass alle ein gemeinsames Bedürfnis haben: geliebt zu werden. Geduld, Respekt und aufrichtige Liebe – selbst ohne unmittelbare Gegenleistung – sind Wege, durch die Gott Menschen in sein Reich führt.

Während meiner Schulzeit an einer muslimischen Schule erlebte ich dies persönlich. Neben der Moschee organisierten wir als Nichtmuslime christliche Gebetstreffen. In meiner Zeit an dieser Schule las ich meine Bibel oft im Beisein meiner muslimischen Freunde, teilte mein Taschengeld mit ihnen, betete für sie, hörte mir ihre persönlichen Anliegen an und lud sie zu uns nach Hause ein. Nach kurzer Zeit war ich erstaunt darüber, welche Kraft eine echte Beziehung zu einem Menschen hatte, ihn schließlich zum Glauben zu ziehen. Innerhalb weniger Wochen begannen einige bereits, mir zu unseren Gebetstreffen zu folgen, was für sie bedeutete, ihre täglichen Mittagsgebete zu verpassen. Es entstanden Beziehungen, die einige schließlich, früher oder später, zum Glauben führten – nicht durch Druck, sondern dadurch, dass sie die Liebe Gottes durch unser Leben erfahren konnten.

Daniel Mulinda



**LUISA CREPIN UND
DANIEL MULINDA**

Projektland: Uganda

- Evangelistischer Dienst u. a. durch Schachunterricht
- Sozialprojekt Patenschaft+

**Spendennummer:
AM 198 B
Crepin/Mulinda**

Unvergessliche Erfahrungen

Kurzzeiteinsätze im Nalubaale Social Center (NSC) sind Hilfe vor Ort und persönliche Bereicherung zugleich.



Am Victoriasee: erstes Beschnuppern bei Jonas und Rhiter Wallisser (rechts) am Viktoriasee



Martin bei einem Familienbesuch

Regelmäßig ermöglicht das Nalubaale Social Center (NSC) unter der Leitung von Jonas und Rhiter Wallisser rund zweiwöchige Kurzzeiteinsätze für Interessierte, die den Missionsdienst kennenlernen und praktisch mithelfen möchten. Jeanette aus Blaubeuren, Martin aus Diepholz sowie Jürgen und Sohn Noah aus Plüderhausen waren 2025 dabei.

Nach unserem Flug von Stuttgart über Istanbul nach Uganda verbrachten wir die ersten Tage bei Jonas, Rhiter und deren Kinder Josiah und Zoe – ein sanfter Einstieg in die fremde Kultur, bei dem wir uns auch als Team ein wenig kennenlernen konnten. Von Anfang an haben wir viel miteinander gelacht und uns trotz aller Unterschiedlichkeit gut verstanden.

Im NSC war es unsere Aufgabe, zusammen mit dem ugandischen Malermeister Robert an verschiedenen Gebäuden die Innen- und Außenwände zu streichen. Dass wir mit Jürgen ebenfalls einen Profi an Bord hatten, vereinfachte die Sache sehr. So wurde die Mehrzweckhalle ein Prachtstück, und das Pfortenhäuschen erstrahlte bald in meiner Lieblingsfarbe rot. Noah hatte derweil viel Freude an Sport und Spiel mit den Kindern, und nach einigen Tagen durfte er sogar eine Andacht halten. Die Andachts- und Gebetszeiten mit den Kindern sind ein besonderer Reichtum. Sie erfahren hier, wie es ist, mit Jesus zu leben. Es war schön, wie schon jüngere Kinder beten und glauben, wie wissbegierig sie sind. Das NSC-Team ist bei allen Aktivitäten als Coaches dabei und unermüdlich für die Kinder im Einsatz.

Eine weitere Station unseres Einsatzes waren die Familienbesuche. Wir kauften Lebensmittel und machten uns auf den Weg zu Familien, deren Kinder Teil des NSC geworden sind. Wie meist Single-Mamas bzw. Großmütter mit vielen Kindern in einer kleinen Hütte leben, berührt

mich zutiefst. Dies umso mehr, da sie uns trotz der Armut mit offenen Armen willkommen hießen und ihre Herzen öffneten.

Nicht fehlen durfte ein Tag in der Hauptstadt Kampala. Die Stadt ist atemberaubend (buchstäblich ...), es ist laut und man kann sich kaum vorstellen, dass man je wieder herausfindet. Aber es hat geklappt und wir konnten auf einem großen Markt Souvenirs kaufen.

Ein einmaliges Erlebnis war auch die dreitägige Safari in den Murchinson Falls Nationalpark, wo wir unter anderem Giraffen, Affen, Antilopen und Wasserbüffel sahen. Als Highlight waren sogar ein Löwe, ein Leopard und einige Nashörner dabei – für mich ein ganz persönliches Geschenk Gottes.

Fazit: Die Ugander sind mir von Herz zu Herz begegnet, frei, ohne jeden Neid und mit Freude an der Begegnung zweier Kulturen. Das Land hat so viel Schönheit zu bieten, trotz aller Armut. Ich war sicher nicht zum letzten Mal dort! **Jeanette Kocher**

Sei dabei: Uganda-Einsatz 2026:

Der nächste Einsatz im Nalubaale Social Center findet vom 28. August bis 11. September 2026 statt (+/- 1 Tag aufgrund der Flüge). Auf dem Programm stehen Dorfbesuche, ein Schulturnier, sportliche Aktivitäten, handwerkliche Tätigkeiten, Jesus verkündigen, ein Ausflug nach Kampala und die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Safari. Anmeldeschluss ist der 30. April 2026.

Weitere Informationen: <https://mt28.de/kurzzeiteinsatze/uganda-einsatz-2026>



JONAS UND RHITER B. WALLISSER

Projektland: Uganda

- Nalubaale Social Center (NSC) <https://nsc.world/>
- Sozialmissionarische Arbeit durch Fußballturniere und -camps

**Spendennummer:
AM 190 B Wallisser**



Outreach mit Nadine und Luisa

Unterwegs wie Barnabas



v. l.: Nadine, Luisa und Andrea

MT:28-Mitarbeiterinnen entdecken Spuren der Gnade in Uganda.

Unterwegs zu sein wie Barnabas, der in Antiochia „eintraf und sah, was Gottes Gnade bewirkt hatte, sich freute und die Gemeinde bestärkte ...“ (Apg. 11,23): Diese Stimmung prägte eine Uganda-Reise von MT:28-Geschäftsführerin Andrea Schmidt und ihrer Assistentin Bettina Palm im Januar 2026. Mit wachen Augen wahrzunehmen, was der Herr durch einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirkt, dieses zu wertschätzen und gemeinsam weiterzuentwickeln – das ist das Herz von MT:28.

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf drei angestellte Missionsehepaare in Uganda, die treu und voller Hingabe ihren Dienst tun – jedes in einer anderen Phase seines Wirkens, aber alle getragen von derselben Berufung. Ziel der Reise war es, Gegebenheiten neu auszuloten, Strukturen gegebenenfalls zu justieren und Freiräume zu schaffen, wo Gott offene Türen zeigt.

Die erste Station führte zu **Rhiter und Jonas Wallisser**, die mit dem Nalubaale Social Center (NSC) über viele Jahre einen besonderen Ort voller Leben aufgebaut haben. Ein

v. l.: Andrea und Bettina mit Rhiter und Jonas Wallisser



Ort, an dem Kinder und Jugendliche durch Fußball und andere sportliche Angebote die gute Nachricht hören und Liebe praktisch gezeigt wird. Woche für Woche erreicht NSC zahlreiche junge Menschen – ein Raum der Hoffnung, der Ermutigung und echter Gemeinschaft.

Weiter ging es zu **Nadine Oesterle** und ihrem Mann **Emmanuel Nagimensi**, die durch Schuleinsätze, Gesundheitserziehung sowie das Projekt „Patenschaft+“ Gottes Liebe ganz praktisch in ihr Umfeld tragen. Ihr Dienst verknüpft Fürsorge mit der Hoffnung des Evangeliums und berührt viele Familien.

Die dritte Etappe führte zu **Luisa Crepin und Daniel Mulinda**, die durch Schuleinsätze, Patenschaftsarbeit, Schachunterricht und ein kreatives Kinderprogramm ihre Nachbarschaft erreichen. Doch ihr Dienst bewegt nicht nur Menschen in Uganda – auch in der Heimat begleiten Freunde und Unterstützer ihren Weg aufmerksam und betend.

So schreibt Selina Gomeringer aus dem Missionsteam Sachsenheim: „Für mich persönlich ist es schön, mitzubegeben, wie Gott in Luisas und Daniels Leben wirkt und wie sie ein Segen für ihr Umfeld in Uganda sind. Ich bewundere Luisa für ihren Mut und ihre Stärke, in Uganda zu leben und ihr ganzes gewohntes Umfeld zu verlassen. Dennoch ist es auch traurig, dass eine so gute Freundin wie Luisa so weit weg ist und man sich nicht persönlich treffen kann.“ Diese Worte drücken aus, was viele empfinden: die Mischung aus dankbarem Staunen über Gottes Wirken und dem Schmerz des Abschieds, der mit jeder Aussendung verbunden ist.

Überall durften wir – wie Barnabas – sehen, was Gottes Gnade bewirkt. Und wir durften uns freuen, stärken, begleiten und Neues anstoßen. **Andrea Schmidt, Bettina Palm**

Mission neu denken

MT:28 führt vier neue, flexible Missionsmodelle ein.

In der mongolischen Steppe gibt es keine festen Straßen, sondern viele parallele Pisten. Wenn eine Spur zu ausgefahren und holprig wird, weichen die Fahrer einfach auf eine neue aus. Ähnlich ist es mit der Mission: In einer sich verändernden Welt braucht es viele Wege – unterschiedlich, aber mit derselben Richtung und demselben Ziel. „Ihr werdet meine Zeugen sein ... bis an das Ende der Erde.“ (Apg. 1,8)

Das Umfeld der Missionsarbeit hat sich in den letzten Jahren radikal verändert. Die Meilensteine dieser Entwicklung lauten

- **Gesellschaftlicher Wandel:** Werte wie Flexibilität, Individualität und Selbstbestimmung gewinnen an Gewicht. Damit steigt der Wunsch nach Teilzeit, mobilen Strukturen und ortsunabhängigem Engagement.
- **Struktureller Wandel im Ehrenamt:** Ehrenamtliche sind breiter aufgestellt, aber oft zeitlich begrenzt. Sie wünschen sich flexible Einsatzmöglichkeiten und Teilzeit- oder Projektstrukturen.

- **Digitalisierung und Vernetzung** lösen (nicht nur geographisch) Grenzen auf. Mission kann nicht mehr nur über klassische Wege gedacht werden, sondern braucht hybride, vernetzte Formen.
- **Ressourcen und Wachstum:** Bei weiterem Wachstum unseres Missionswerks benötigen wir eine Umverteilung der Aufgaben, um Ressourcen in der Geschäftsstelle freizusetzen.

All dies erfordert einen Paradigmenwechsel in der Missionsarbeit. Wir brauchen ein neues Konzept – eines, das mitdenkt, flexibel ist und zugleich ein starkes Fundament bietet.

„Mission ist kein Solo-projekt, sondern ein gemeinsames Werk!“



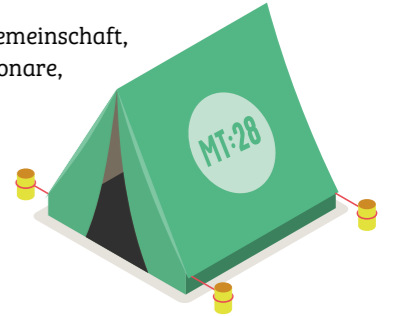
Unser Verständnis von Mission: Das weite Zelt

Unser neues Missionskonzept basiert auf der biblischen Vision von Jesaja 54,2–3: Ein Zelt, das weit gespannt ist, mit vielen Räumen, damit es sich nach rechts und links ausbreiten kann.

- **Das Zelt** steht dabei für den von Gott erweiterten Raum – einen Ort der Begegnung mit ihm und Ausgangspunkt für die weltweite Mission.
- **Die Seile** symbolisieren die tragenden Verbindungen: Unterstützer, Gemeinden und Wegbegleiter unserer Missionare.

- **Die Pföcke** weisen auf stabile rechtliche, organisatorische und wirtschaftliche Strukturen in unserem Missionswerk, damit die Entsendung zuverlässig, sicher und professionell gelingt.

In diesem großen Zelt leben wir Gemeinschaft, eingebettet in ein Netzwerk: Missionare, Gemeinden, Unterstützer, Beter – alle gehören zusammen. Denn Mission ist kein Soloprojekt, sondern ein gemeinsames Werk!



Vier flexible Wege – passend zu Berufung und Lebensphase

Seit Januar 2026 haben wir unsere vier neuen Missionsmodelle offiziell eingeführt. Jedes Modell ist auf unterschiedliche Erfahrungen, Bedürfnisse und Lebensphasen zugeschnitten.

So finden jeder Missionar und jede Missionarin den Platz, der zur eigenen Berufung passt. Auch die Kosten sind an den Betreuungsumfang der jeweiligen Modelle angepasst.

<h3 style="margin: 0;">XL</h3> <p style="margin: 0;">für neue Missionare mit intensiver Unterstützung</p> <p style="margin: 0;">Das XL-Missionsmodell ist ideal für Menschen, die erstmals in den missionarischen Dienst starten und einen umfassenden Unterstützungsbedarf haben.</p>	<h3 style="margin: 0;">L</h3> <p style="margin: 0;">für erfahrene Missionare mit umfassender Unterstützung</p> <p style="margin: 0;">Das L-Missionsmodell richtet sich an Missionare mit ersten Auslandserfahrungen. Es erlaubt ihnen, sich auf ihre Projekte zu konzentrieren, während Verwaltungsleistungen, die Finanz- und Spendenverwaltung und vieles mehr weiterhin übernommen werden.</p>	<h3 style="margin: 0;">M</h3> <p style="margin: 0;">für erfahrene Missionare mit mehr Flexibilität</p> <p style="margin: 0;">Das M-Missionsmodell ist ideal für Missionare mit Auslandserfahrung, die Teile der administrativen oder Marketingaufgaben selbst übernehmen bzw. mit ihrem Unterstützerkreis gestalten möchten.</p>	<h3 style="margin: 0;">S</h3> <p style="margin: 0;">für erfahrene Missionare mit eigenem Verein</p> <p style="margin: 0;">Das S-Missionsmodell richtet sich an Missionare, die maximale Flexibilität wünschen und Projekte über eigene Strukturen führen, aber weiterhin Teil des Missionswerks bleiben wollen.</p>
---	--	---	--

Unser Auftrag: Begleitung in die Berufung

Wir sehen Berufung nicht als einmalige Entscheidung, sondern als Prozess: Wachsen, Suchen, Lernen. Gott spricht in diesen Prozess hinein, und wir wollen den Prozess begleiten. Dazu gehört es, zuzuhören, Fragen zu stellen, Mut zu machen und Erfahrungen zu teilen – Erfolge und Wachstum ebenso wie Misserfolge. Wir bauen Brücken zwischen Missionaren, Projekten und Gemeinden. Daraus wird greifbare Mission – nicht nur irgendwo weit weg, sondern hier und jetzt.

gewinnen, die sich berufen fühlen, etwas Neues zu wagen – und dabei gleichzeitig Rückhalt und Struktur suchen. Zum anderen richten wir uns an Gemeinden und Unterstützer, die mit uns dieses große Zelt mittragen: durch Gebet, Mentoring, finanzielle Unterstützung oder organisatorische Partnerschaft.

Unsere neue Ausrichtung ist eine bewusste und strategische Entscheidung, die im Sinne des Kirchenlehrers Augustinus von Hippo (354–430) auf den Werten Einheit, Freiheit und Liebe basiert. Mit den neuen Modellen wollen wir zum einen Missionare

Wer sich in dieses weite Zelt einbringen und Teil dieses neuen Kapitels werden möchte – als Einzelperson, Familie oder Gemeinde – ist herzlich eingeladen. Unsere Türen stehen weit offen. **Andrea Schmidt, Bettina Palm**

Spendennummer: AM 1 B Allgemein

Jungmissionare treffen Urgesteine

Eine Kundschafterreise ermöglicht Blicke hinter die Kulissen und wird zur Bereicherung.



MELINA UND AMIEL SIVARAJAH

Projektland:
Kenia/Südsudan

- Mitarbeit bei Gospel Fire International (GFI)
- Evangelisation unter unerreichten Stämmen und Volksgruppen
- Großveranstaltungen in Städten

Spendennummer:
AM 188 B Sivarajah



MONIE UND MARIANNE CHIONG

Projektland:
Philippinen

- Bibelübersetzung, auch Audio
- Gemeindegründung unter unerreichten Volksgruppen
- Trainingscenter für Mitarbeiter

Spendennummer:
AM 355 B Chiong

Normalerweise dienen Amiel und Melina Sivarajah bei Gospel Fire International (GFI) in Kenia und im Südsudan. Im Spätjahr 2025 durften sie einen Monat lang einen Einblick in das Leben der langjährigen Missionare Marianne und Monie Chiong und ihre Arbeit auf den Philippinen bekommen – nicht ohne ein paar Turbulenzen.

Unsere Reise zu den Philippinen verlief anders als geplant: Ein Super-Taifun über der Insel Luzon im Norden des Archipels machte einen Besuch in Palanan unmöglich – dem Ort, an dem Monie und Marianne viele Jahre an Bibelübersetzungen in eine Vielzahl an Stammes-sprachen, unter anderem für das Bergvolk der Agtas, gearbeitet haben und auch sozialmissionarisch tätig waren. Aufgrund des Taifuns hatten wir fast eine Woche keinen Strom. Doch wir konnten Marianne mehrfach treffen und uns mit ihr austauschen.

Besonders beeindruckt hat uns, wie sie unter schwierigen Bedingungen mit Mut und Gottvertrauen begonnen und über die Jahre enge Beziehungen aufgebaut hat. Monies ruhige und offene Art machte es uns leicht, Fragen zu stellen und von seinen Erfahrungen zu lernen. Wir besuchten außerdem eine lokale Gemeinde, in der Amiel predigen durfte – ein besonderer Einblick in das Leben und Wirken der Menschen vor Ort.

Seminare in abgelegenen Bergdörfern

Im Anschluss begleiteten wir das Team zwei Wochen lang in abgelegene Bergdörfer, wo Seminare für lokale Leiter stattfanden. Die Fahrten waren lang, und manchmal schliefen wir auf dem Boden, doch die herzliche und offene Art der Menschen ließ uns jede Mühe vergessen.



Interkulturelle Session in den Bergen

Unsere Rolle bestand vor allem darin, zuzuhören, zu beobachten und ein Gefühl für die Arbeit vor Ort zu bekommen. Außerdem durften wir kleine Impulse zum Thema Evangelisation und einem dienenden Herzen einbringen. Die Seminarthemen reichten von Jüngerschaft und Bibelstudium über die Frage nach dem Leid bis hin dazu, wie unsere kulturelle Brille unsere Bibelauslegung, Weltsicht und unseren Glauben prägt.

Was bleibt, sind viele freundliche Begegnungen und ein ehrlicher Einblick in die Arbeit des Teams sowie in die Kultur der Regionen, die wir besuchen durften. Wir sind dankbar, den Taifun gut überstanden zu haben, für die Gespräche mit Marianne und Monie und für die wertvollen Erfahrungen, die wir in den Gemeinden und Seminaren sammeln konnten. Vor allem schätzen wir die Gelegenheit, hinter die Kulissen eines anderen Dienstes zu blicken, von erfahrenen Missionaren zu lernen und ein anderes Einsatzland kennenzulernen – Eindrücke, die uns persönlich bereichern und sicher noch lange für unseren eigenen Weg prägen werden. **Melina Sivarajah**



Treffen der Generationen: Monie und Marianne (links) mit Melina und Amiel

SEREY auf Reisen

MT:28-Projekt zu Gast beim Kongress Freiheit 2026



Julius und Katharina Döhler

Freiheit 2026 ist ein Kongress gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung, der vom 26. bis 29. April auf dem Schönblick in Schwäbisch Gmünd stattfindet. Mit dabei sein wird auch die MT:28-Missionarin Katharina Döhler, die an einem eigenen Stand ihr Projekt „Serey“ vorstellt und für Fragen zur Verfügung steht.

Mit dem Projekt „Serey“ setzen sich Julius und Katharina Döhler gegen Menschenhandel und moderne Sklaverei in Kambodscha ein. Hierfür leisten sie Aufklärungsarbeit in betroffenen und sehr benachteiligten Gemeinschaften und verbessern durch gezielte Einsätze die Lebensbedingungen der Menschen. Ziel ist es, die Gefahr von Menschenhandel für gefährdete Kinder und Jugendliche abzuwenden.

Bei der vom 05. bis 07. Mai ebenfalls auf dem Schönblick stattfindenden Move Conference von VIA Movement wird Katharina als Speakerin eine Session gestalten und ebenfalls über Serey berichten.

Spendennummer: AM 370 B Döhler

FREIHEIT 2026

**KONGRESS
GEGEN
MENSCHEN-
HANDEL
& SEXUELLE
AUSBEUTUNG**



**26.4.-
29.4.26**

**Scannen & für
Freiheit einsetzen**

FREIHEIT-KONGRESS.DE



Zuhause finden und Heilung erleben

Ein neues MT:28-Projekt wendet sich gegen Einsamkeit, Isolation und psychische Nöte.

Schweden zählt zu den am stärksten säkularisierten Ländern weltweit. Die neuen MT:28-Missionare Reimar und Ulrike Gelke möchten dort ein Familienzentrum aufbauen. Ein Zuhause, in dem Kinder und Jugendliche mit ihren Familien ganzheitliche Erholung und Heilung erleben. In allem, was sie tun, steht im Zentrum, Jesus kennenzulernen.

Wir sind Reimar (34) und Ulrike (33), seit neun Jahren verheiratet und leben mit unseren Töchtern Ida (4) und Heidi (1) in Leipzig. Ulrike studiert Theologie und arbeitet in einer Freikirche, Reimar ist Filmemacher. Für uns als Familie beginnt im August 2026 ein neues Kapitel und ein großes Abenteuer: Wir ziehen um nach Schweden.

Wenn wir auf die letzten Jahre zurückschauen, deutet unsere Geschichte schon lange auf diesen Traum. Seit Juni 2024 wurde Gott konkreter. Er gab uns einen Ruf, nach Schweden zu gehen und dort Kindern und Jugendlichen zu dienen, die keine Familie haben oder in zerbrochenen Elternbeziehungen leben. Für sie wollen wir ein Zuhause bauen, in dem sie und ihre Familien Erholung und Heilung erleben und Jesus kennenlernen können.

Wir glauben, dass jeder Mensch die Sehnsucht hat, eine Heimat zu finden – ankommen zu dürfen und ein Zuhause zu haben. Für uns bedeutet „Zuhause“ mehr als nur ein Dach über dem Kopf. Es ist ein Ort der Annahme, des Friedens und der Sicherheit. Ein Raum der Gemeinschaft und der Nähe zu Gott – ein Ort, an dem das Herz zur Ruhe kommt.

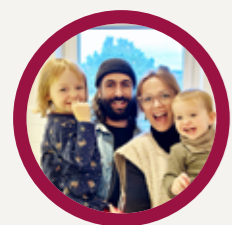
Seit dem Ausbau des Wohlfahrtsstaates in Schweden im 20. Jahrhundert haben staatliche Strukturen viele soziale Aufgaben von Familie, Kirche und Gemeinschaft übernommen, wodurch

Nähe und Zugehörigkeit zunehmend privatisiert wurden. Isolation und Einsamkeit – besonders unter jungen Menschen – sind heute weit verbreitet und werden seit Februar 2025 von der schwedischen Gesundheitsbehörde als öffentliches Gesundheitsproblem anerkannt. Gleichzeitig tragen psychische Erkrankungen, hohe Scheidungsraten und organisierte Bandenkriminalität zu instabilen familiären Verhältnissen bei, von denen besonders Jugendliche betroffen sind.

„Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ (Josua 24,15)

Unser Projekt soll ein Familienzentrum sein, welches mithilfe verschiedener Bausteine Teil der Antwort auf diese Notlage sein soll. Wir möchten Angebote wie Seelsorge, Kurse, Camps, Naturerlebnisse und kreative Räume schaffen. Als weiterer Baustein träumen wir davon, Kindern und Jugendlichen einen sicheren Ort zu bieten, wenn ein Leben in ihrer Herkunftsfamilie nicht möglich ist oder besondere Unterstützung braucht. Diese jungen Menschen sollen im Rahmen einer Inobhutnahme auf unserem Hof leben und sollen Zugang zu allen Angeboten des Familienzentrums haben. Darüber hinaus sollen sie aber Teil dieser Angebote sein, selbst Verantwortung übernehmen und den Hof zu ihrem eigenen Zuhause machen. Unser Ziel ist es, dass sie dadurch eigene Stärken entdecken und für das Leben lernen. Vor allem aber wünschen wir uns, dass sie und ihre Familien Jesus kennenlernen und entdecken, was Gott über sie denkt.

Im August 2026 planen wir umzuziehen. In der ersten Phase werden wir uns darauf fokussieren, Schwedisch zu lernen, uns vor Ort zu verwurzeln und ein soziales Netzwerk für die weiteren Schritte aufzubauen. Wir stehen noch am Anfang dieser Reise. Umso dankbarer sind wir, mit MT:28 einen Partner an der Seite zu haben, der an uns glaubt, hinter uns steht und diesen Weg mit uns geht. **Reimar und Ulrike Gelke**



**REIMAR UND
ULRIKE GELKE**

Projektland: Schweden

- Begegnungszentrum mit Einzel-, Gruppen- und offenen Angeboten
- Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen aus Problemfamilien

Spendennummer:
AM 35 Gelke / Schweden

Armut, Sucht und Perspektivlosigkeit prägen den Alltag der Hilfsbedürftigen in Thessaloniki.

Ausweg aus der Abwärtsspirale

Ein neues MT:28-Projekt hilft Drogenabhängigen und Menschen in Not.



In Thessaloniki/Griechenland leben viele Menschen am Rande der Gesellschaft – darunter Drogenabhängige, Obdachlose, Geflüchtete und Prostituierte. 2014 starteten Olga Verbilo-Kalpakidou und Christos Kalpakidis einen Kontaktladen, wo Hilfesuchende Beratung, seelsorgerliche Begleitung, eine warme Mahlzeit, Kleidung und eine Duschgelegenheit fanden. Nun wollen Olga und Christos als neue Missionare von MT:28 einen neuen Kontaktladen und später eine Therapieeinrichtung aufbauen.

Wir sind Olga (aus Weißrussland) und Christos (aus Griechenland) und leben mit unseren Kindern Loukas und Yaronia in Thessaloniki. Wir Eltern haben den Ausstieg aus Drogen- und Alkoholmissbrauch und Kriminalität selbst erlebt. Deshalb möchten wir anderen Menschen am Rande der Gesellschaft helfen, aus dem Teufelskreis von Drogen, Kriminalität und Krankheit herauszukommen und ein neues Leben voller Zukunft und Hoffnung zu finden.

Drogenabhängigen eine Zukunft zu eröffnen, wurde zu unserem Ziel. Wir gehen jede Woche in Parks, in denen Drogenabhängige und bedürftige



Drogenbrennpunkt in einem Park in Thessaloniki

Menschen sich treffen. Wir bringen ihnen zu essen, frische Kleidung und Schuhe und verteilen auch das Evangelium und die gute Nachricht über die Liebe Gottes für diese kostbaren Menschen. Ebenso fragen wir nach ihren Anliegen und beten gleich vor Ort dafür.

Unser Leitmotiv ist dabei Lukas 4,18: „Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich berufen hat. Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen. Ich rufe Freiheit aus für die Gefangenen, den Blinden sage ich, dass sie sehen werden und den Unterdrückten, dass sie bald von jeder Gewalt befreit sein sollen.“ Wir möchten dieses Wort lebendig machen und hoffnungslosen Menschen Hoffnung geben.

Unser Ziel ist es, in Thessaloniki auch einen Kontaktladen zu eröffnen, als Anlaufstelle für Drogenabhängige und Menschen in Not. Er sollte sich in der Nähe eines Parks befinden, der als Umschlagplatz bekannt ist und wo man Drogenabhängige, Dealer und Prostituierte antrifft. Im Kontaktladen wollen wir Drogenabhängigen einen Weg aus der Abwärtsspirale von Kriminalität, Sucht und Krankheit aufzeigen. Indem wir Menschen befähigen, die Verantwortung für alle Bereiche ihres Lebens neu zu übernehmen, möchten wir zur grundlegenden Veränderung der griechischen Gesellschaft beitragen.

Durch Streetwork und regelmäßige Besuche im Park halten wir den Kontakt zu vielen Menschen, die noch im Entscheidungskampf sind. Langfristig ist es unser Ziel, eine ambulante und stationäre Therapie aufzubauen.

Wir haben selbst große Gnade, Liebe und Wiederherstellung erlebt und unsere Herzen brennen für die vielen, die noch in der Sucht gefangen sind. Wir möchten diesen Menschen helfen, eine neue Zukunft zu haben. **Olga Verbilo-Kalpakidou und Christos Kalpakidis**



**OLGA & CHRISTOS
KALPAKIDIS**

Projektland: Griechenland

- Hilfe für Drogenabhängige, Obdachlose und Geflüchtete
- Sozialmissionarische Aktionen

Spendennummer:
AM 72 B Kalpakidis



„No prayer, no power“ lautet das Motto von Elvira Khouri (Bild) und ihrem Mann Naim.

14 Anschläge - und die Kraft des Gebets

Der wachsende Einfluss von Islamisten im Westjordanland setzt Christen unter Druck.

Es kostet Mut, sich in Jesu Geburtsort zum jüdischen Messias zu bekennen. Die Internationale Christliche Botschaft Jerusalem (ICEJ) unterstützt deshalb die Arbeit der Israel-freundlichen arabisch-christlichen First Baptist Church in Bethlehem. Hannelore Illgen, Vorstandsmitglied des Deutschen Zweigs der ICEJ, war vor Ort.



DR. JÜRGEN UND VESNA BÜHLER

Projektland: Israel

- Engagement für das jüdische Volk und den Staat Israel
- Micha-Projekt für gehörlose Kinder
- Heim für Holocaust-Überlebende
- www.icej.de

Spendennummer: AM 41 B Bühler

Wieder einmal fahren mein Mann und ich nach Bethlehem – mit dem Bus von Jerusalem aus. Der Verkehr brandet, auch nachdem wir die israelische Sperranlage zum palästinensischen Autonomiegebiet durchfahren haben. Taxen stehen bereit, die Fahrer bedrängen uns, mit ihnen zur Geburtskirche zu fahren, wo einmal der Tourismus boomte. Doch wir kommen nicht als Touristen. Wir besuchen das Pastoren-Ehepaar Elvira und Dr. Naim Khoury von der First Baptist Church, um zu erfahren, wie es den Christen in Bethlehem geht.

Ein Kirchturm mit großem Kreuz macht das Gemeindehaus unübersehbar. Hier werden künftig geistliche Leiter geschult. Für die Fertigstellung der Innenräume fehlen allerdings noch finanzielle Mittel.

Elvira und Naim Khoury haben sich als Teenager zu Jesus bekehrt. Sie begannen 1979 mit Gottesdiensten in ihrer Wohnung. Heute zählen 200 bekehrte Familien zur Gemeinde. Gebet ist die Grundlage ihres Wirkens, sagen sie: „No prayer – no power!“

Für Khourys ist klar, dass die Juden nicht von Gott verworfen sind und die Gemeinde Jesu nicht



Die First Baptist Church ist von Weitem erkennbar. 14 Anschläge gab es dort bereits.

an ihre Stelle getreten ist. Doch viele andere arabische Gemeinden halten an der antisemitischen Ersatztheologie fest. Islamisten wollen die Präsenz der Israel-freundlichen Christen in Bethlehem beenden. 14 Anschläge schädigten das Gemeindegebäude, Naim erlitt dabei aber nur einmal eine Verletzung an der Schulter.

Muslime und Christen suchen täglich Hilfe bei den Khourys. Es gibt im „Westjordanland“ kein soziales System. Aufgrund des wachsenden Einflusses der Islamisten bekommen Christen oft keine Anstellungen mehr, viele Gemeindeglieder sind aus wirtschaftlichen Gründen ausgewandert.

Je nach Spendeneingang kann die Gemeinde Bedürftigen einmal im Vierteljahr Lebensmittelpakete übergeben. Aber auch fehlende Medikamente bereiten Not. Das Pastorenpaar betet für die Bedürftigen, oft schenkt Gott Gebets erhörungen.

Ihr Sohn Steven Khoury ist ebenfalls Pastor. Er leitet die „Holy Land Mission“ (HLM) und die Calvary Church. Auch seine Gemeinde wird bedrängt. Wenige Vermieter wagen es noch, einen Raum an Christen zu vermieten.

Doch Steven Khoury lässt sich nicht einschüchtern. Zu Weihnachten lädt seine Gemeinde zum „Weihnachtsparcours“ mit dem Namen „Jesaja-Projekt“ ein, 6.000 Bethlehemern haben die Mitmach-Stationen 2024 besucht. 2025 durfte die Gemeinde sogar einen öffentlichen Raum anmieten und alle Schulen Bethlehems einladen. Viele nahmen die Einladung an. Danke für alle Spenden, die es der ICEJ ermöglichen, die Gemeinden in Bethlehem zu unterstützen. **Hannelore Illgen**

Weitergeben, was mir geschenkt ist

Wenn jeder das weitergibt, was ihm geschenkt ist, dann ist vielen geholfen. Und am Ende wird jeder, der andere beschenkt, selbst zum Beschenkten.

So verstehen wir MT:28.

Hoffnung ist nicht gleich verteilt auf unserer Welt. Was die einen haben, fehlt den anderen: Nahrungsmittel, Medikamente und Bildungsmöglichkeiten sind an vielen Orten nicht vorhanden. Und häufig fehlt auch das Wissen um Gott und seine Liebe für uns. Wir glauben, dass Gott uns diese Menschen mit dem Missionsauftrag in MT:28 besonders ans Herz gelegt hat. Seine Liebe soll durch unsere Hilfe spürbar werden.



Weitere Infos unter: www.mt28.de

Mach mit!



SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

mt:28 gGmbH

IBAN DE 88 600 501 010 002 19 12 54

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsinstituts (8 oder 11 Stellen) SOLADEST600

Betrag: Euro, Cent

Projektname: AM B /

Ort und Straße des Kontoinhabers: (max. 22 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN DE

Datum

Unterschriften

SPENDE 06

MT:28

Ich ermächtige / wir ermächtigen mt:28 gGmbH, Zahlungen von meinem / unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich / weisen wir mein / unser Kreditinstitut an, die von mt:28 gGmbH auf mein / unser Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann / wir können innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Meine / unsere regelmäßige Spende kann ich / können wir jederzeit beenden.

Kontoinhaber:

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail (freiwillig)

Meine Bankdaten:

IBAN

BIC

Ort/Datum

Unterschrift

Gläubiger-Code

Bitte ausgefüllt und unterschrieben an mt:28 gGmbH senden. Danke!

SEPA - LASTSCHRIFTMANDAT

mt:28 gGmbH · Schorndorfer Str. 43 · 71364 Winnenden
Gläubiger-identifikationsnummer: DE88600501010002

Ich bitte darum, folgenden Betrag von meinem Konto abzubuchen:

• 25 € • 50 € • 100 € • €

• einmalig • monatlich

• Ausführung erstmals am:

Tag • Monat • Jahr

Verwendungszweck:

• Projekt-Nr. + Name: AM B /

• Verwendung nach Bedarf

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

**05. bis 07. Mai 2026 –
Move Conference, Schwäbisch Gmünd**

**01. April 2026, 12. Mai, 07. Juli 2026 –
Gebet für die Mission**

**30. Mai, 25. Juli (Sommerfest) 2026 –
Sitzungen des Missionsbeirats**

Änderungen vorbehalten

HEIMATAUFENTHALTE

Noch bis 11. Mai 2026 – Familie Döhler

24. April bis 04. Juli 2026 – Luisa Crepin und Daniel Mulinda

29. April – 01. Juli 2026 – Amiel und Melina Sivarajah

01. bis 11. Mai 2026 – Olga Kalpakidis

01. Mai bis 16. Juli 2026 – Nadine Oesterle und Emmanuel Nagimensi

01. Juni bis 31. Juli 2026 – Jonas Wallisser

Voraussichtlich Mai sowie Juni/Juli 2026 – Jürgen Bühler

11. Juli bis 6. September 2026 – Jutta und Frank Dellemann

**Weitere Infos und Terminbuchungen:
www.meet.mt28.de/missionarsbesuche**

Wir bitten, alle Aktivitäten und Veranstaltungen im Gebet zu unterstützen – vielen Dank!

